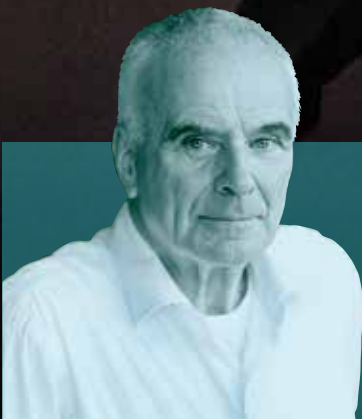


NOTA BENE



PETER MAXWELL DAVIES

Das musikalische
Vermächtnis des verstorbenen
britischen Musik-Meisters

SCHWERPUNKT TANZ

Neue Kompositionen und
aktuelle Choreografien

Mister Electronic

Jetzt im Verlag: Die Ballettmusik von Thom Willems

Ab sofort vertritt Boosey & Hawkes den holländischen Komponisten Thom Willems – seit 1985 die musikalische „Muse“ des Star-Choreografen William Forsythe. Mit der Vereinbarung erwirbt der Verlag die Rechte an Willems' Musik zu über 60 Forsythe-Balletten.

Thom Willems' enge Zusammenarbeit mit William Forsythe wurde verglichen mit derjenigen von Strawinsky und Balanchine – jedes neue Tanztheater-Werk, das beide zusammen schufen, stellt eine radikale Weiterentwicklung des klassischen Balletts dar, was sowohl Bewegung als auch Klanglichkeit betrifft. Willems' elektronische Kompositionen, für die subtile Klanglandschaften, beharrliche Rhythmen und urbane Sounds kennzeichnend sind, stellen von der Architektur dieser Ballette nicht loszulösende Teile dar.

Die populärste Schöpfung von Forsythe/Willems, *In the Middle, Somewhat Elevated*, wurde 1987 von Rudolf Nurejew für das Ballett der Pariser Oper in Auftrag gegeben und bot der neuen Startänzerin Sylvie Guillem eine große Bühne. Schnell als Klassiker etabliert, ging das 25-minütige Werk seither um die Welt und gehört zum Repertoire praktisch jeder wichtigen Ballettkompanie. Andere viel aufgeführte Ballette sind u. a. *The Loss of Small Detail* (1991) mit Kostümen von Issey Miyake, *Herman Schmerman* (1992) mit Kostümen von Gianni Versace, *Duo* (1996), *Pas*



In the Middle, Somewhat Elevated | Zürcher Ballett 2015

Parts (1999), und *One Flat Thing, reproduced* (2000).

66 Kompanien in 25 Ländern haben die Werke von Forsythe/Willems aufgeführt, darunter das Mariinsky- und das Bolschoi-Ballett, das New York City Ballet, das San Francisco Ballet, das National Ballet of Canada, die Mailänder Scala, das Royal Ballet Covent Garden, das Wiener Staatsballett, die Dresdner Semperoper, das Ballet de l'Opéra de Lyon und das Pariser Opernballett, das allein 320 Aufführungen verzeichnet.

Highlights in jüngster Zeit waren das abendfüllende Programm *Impressing the Czar* in Dresden, dessen Kernstück *In the Middle, Somewhat Elevated* im September 2015 auch in Zürich zu sehen war und bis zum Ende der Saison noch beim Australian Ballet, beim Washington Ballet, beim Nea Zealand Ballet und am Teatro Colón auf dem Spielplan steht. Das Stuttgarter Ballett tanzt in dieser Spielzeit *The Second Detail*, und *Approximate Sonata* kommt am Staatstheater Nürnberg sowie beim Ballett der Pariser Oper zur Aufführung – dort ist William Forsythe im Juli 2016 ein dreiteiliger Abend als Residenz-Choreograf gewidmet.



arbeitete er erstmals mit William Forsythe zusammen, und für die folgenden Jahrzehnte war das Ballett Frankfurt, ab 2004 The Forsythe Company, beider Schaffenszentrum.

Thom Willems, 1955 in Arnhem geboren, studierte am Konservatorium Den Haag bei Louis Andriessen Komposition und bei Jan Boerman und Dick Raaijmakers elektronische Musik. 1985

“Willems schafft akustische Räume für den Tanz ... Wir haben die Bühnenbilder entsorgt. Wir haben akustische Szenerien.”

WILLIAM FORSYTHE

Fotos: Gregory Batardon | Jodokus Driessen

Foto: Chris Nash

Komponieren für den Tanz

Neue Werke unserer Autorinnen und Autoren

Kats-Chernin-Doppel

Gleich zwei Musiken von **Elena Kats-Chernin** entstanden 2015 für neue Tanzproduktionen: *Material Men* für Streichquartett und Elektronik brachte das Shobana Jeyasingh Dance Theatre im September in London zur Uraufführung. Die „dynamische und verführerische“ Partitur (The Guardian) wurde von Elena Kats-Chernin auf den Proben und in Zusammenarbeit mit dem Performer und Remixer Leafcutter John entwickelt. Auch Impulse aus der traditionellen indischen Musik flossen in das 25-minütige Stück ein.

Von dem gleichnamigen Picasso-Gemälde ist *The Three Dancers* inspiriert. Die Partitur für sieben Spieler wurde im August 2015 beim Australian Festival of Chamber Music konzertant uraufgeführt und erfuhr seine erste choreografische Umsetzung durch Didy Veldman und die Rambert Dance Company einen Monat später in London. Picassos porträtierte leidenschaftliche Dreiecksgeschichte hat Elena Kats-Chernin durch Anklänge an ein spanisches Idiom angereichert: mit Akkordeon, „primitiven Rhythmen und kurzen, ornamentalen Wendungen.

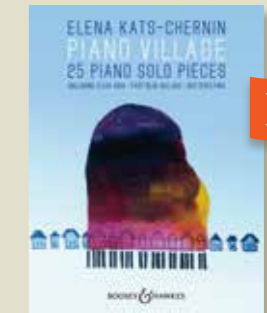
Manchmal habe ich die Dinge etwas aus dem Takt geraten lassen, um einen mehr surrealen, traumartigen Seelenzustand zu erreichen. Der spanische Einfluss liegt eher in der Textur der Musik verborgen, so wie Picasso seine eigenen Bezüge in vielen Gemälden verbarg.“ Liebe, Begehren und Betrug sind auch in Picassos kubistischem Gemälde „Three Dancers“ autobiografisch genährt. Elena Kats-Chernin hat diese Personenkonstellation um Picasso und seine damalige Frau, die Tänzerin Olga Chochlowa, für die musikalische Struktur aufgegriffen.

Turnage schulterfrei

Disco-Beat, Jazz-Synkopen, Bläsersätze, Percussion-Sounds – was **Mark-Anthony Turnage** dem Tanz an musikalischen Einflüssen verdankt, gab er zurück: mit Konzertwerken, die auch für Choreografen voller Reiz sind, und mit einer ganzen Anzahl von Balletten. Mit dem Londoner Royal Ballet und Christopher Wheeldon arbeitete der Komponist bereits 2012 zusammen, als das Auftragswerk *Trespass* entstand. Nun kamen Kompanie und beide Künstler erneut zusammen und kreierten *Strapless* – „schulterfrei“. Das Ballett, das am 12.02.2016 seine Urauf-



Material Men | London 2015



NEU

Elena Kats-Chernin Piano Village

Das druckfrische Klavieralbum enthält 25 Solos der Komponistin, darunter beliebte Stücke wie *Butterflying*, *Fast Blue Village* und *Eliza Aria*.

979-0-2025-3409-0 | 24,50 €

führung erlebte, ist inspiriert durch den viktorianischen Star-Maler John Singer Sargent und sein *Portrait der Madame X*. Zu seiner Zeit machten die kühne Maltechnik ebenso wie die freizügige Darstellung Skandal. „Üppige Texturen und Farbenfülle“ (The Independent) prägen Turnages neue Partitur.

Reich running at 80

Gleichfalls zur Uraufführung am Royal Ballet, in diesem Fall für eine Choreografie von Wayne McGregor, entsteht das Werk *Runner* von **Steve Reich**. Die Komposition für ein großes Ensemble aus jeweils doppelt besetzten Holzbläsern, Vibraphonen, Klavieren und Streichern kann auch konzertant aufgeführt werden. Sie entsteht im gemeinsamen Auftrag verschiedener Institutionen, zu denen auf deutscher Seite das Ensemble Modern gehört. Die Londoner Premiere am 10.11.2016 ist eines von zahlreichen internationalen Ereignissen rund um den 80. Geburtstag des Komponisten, der dem modernen Tanz so viele wichtige Impulse gab und weiterhin gibt.

Ein unerschöpflicher Katalog

Musik für den Tanz bei Boosey & Hawkes

Moderne Orchestermusik, die nach der Bühne verlangt, klassische Handlungsballette und sogar Werke, in denen die Tanzgeschichte selbst zum Thema wird – unser Katalog ist ein reicher Fundus für Choreografen.

Brittens Fernost

Obwohl **Benjamin Brittens** Werke immer wieder für neue Choreografien verwendet werden, schrieb er nur eine „echte“ abendfüllende Ballettmusik: *The Prince of the Pagodas*. Das Auftragswerk für Covent Garden wurde 1957 in einer Choreografie von John Cranko uraufgeführt. Vertanzungen in München, Basel und Leningrad folgten. Auch Kenneth MacMillan kreierte eine eigene Version. Jüngste Choreografien stammen von David Bintley für das Nationalballett in Japan und Stefano Giannetti für das Pfalztheater Kaiserslautern. Die märchenhafte Handlung von *The Prince of*

the Pagodas erzählt vom Machtkampf in einem fernen Reich: Mit Hilfe des Pagodenprinzen gelingt es Belle Rose, ihre betrügerische Schwester aus dem Land zu verjagen. Brittens Musik spiegelt mit Pentatonik und einem farneichen Schlagzeugapparat seine Faszination für balinesische Gamelanorchester.

Groteske mit Grass

Aribert Reimann, der am 04.03.2016 seinen 80. Geburtstag feierte, schrieb sein erstes Ballett gleich zu einem originalen Libretto aus prominenter Hand, nämlich von Günter Grass: *Stoffreste* entstand 1958 und wurde wie andere Frühwerke Reimanns bei Bote & Bock verlegt. Das 25-minütige Stück feierte seine Uraufführung 1959 am Opernhaus Essen in der Choreografie von Marcel Luipart. Der 23-jährige Komponist schärfte mit seiner ersten musiktheatralischen Partitur seinen eminenten Bühnensinn: „Ich begann in ungeheuren rhythmischen Variationen zu denken. Ohne diese Erfahrung hätte sich auch mein rhythmisches Denken nicht so entwickelt“, so Reimann über *Stoffreste*. Das Grass'sche Libretto entwirft eine Persiflage auf den „Wirtschaftswunder“-Konsumrausch: Ein liebloser Stoffhändler stirbt inmitten seiner Ware. Reimanns Musik reagiert auf die Groteske mit Anklängen an Jazz und Foxtrott.

Tanz-Traumtheater

Zwischen den Genres bewegt sich **Detlev Glanerts** kammermusikalisch besetztes Werk *Nijinskys Tagebuch*: Jeweils zwei Sänger, Schauspieler und Tänzer loten die verstörende Welt des Tänzers Vaslav Nijinsky aus, dessen Schizophrenie sich erschütternd in seinem Tagebuch niederschlägt. Glanerts „einfühlsam kreisende Studie über den Beginn geistigen Verfalls“ (Frankfurter Rundschau) stellt Naives und Metaphysisches nebeneinander und verwebt es mit einer zurückhaltenden und doch sinnlichen Musik. Alle sechs Darsteller sind Vergegenwärtigungen von Nijinsky: „Jeder Regisseur ist aufgerufen, in diesem Stück die Gren-

MUSIK VERTANZEN – WIE DIE RECHTE ERWERBEN?

Ob mit Live-Begleitung, ob mit Musik vom Band – bei der Lizenzierung von urheberrechtlich geschützter Musik für Tanz-Aufführungen beraten wir Sie gern: [▶ buehne@boosey.com](mailto:buehne@boosey.com)

Repertoireberatung, nähere Werkinformationen, Demopartituren und -CDs erhalten Sie unter: [▶ composers.germany@boosey.com](mailto:composers.germany@boosey.com)

zen im Sinne eines Traumtheaters zu überschreiten, jeder Darsteller soll in die Disziplin des Gegenübers hineinwachsen, bis hin zu einer denkbaren Verschmelzung eines sechsfachen Körpers, einer sechsfachen Stimme“, so Glanert über sein Werk, das 2008 am Theater Aachen uraufgeführt wurde.

Buddhistische Salome

Für seine Vertanzung von Oscar Wildes *Salome* (Premiere: 10.06.2016) hat Demis Volpi u. a. Musik von **John Adams** ausgewählt: *The Dharma at Big Sur* und das *Violin Concerto*. Mit ihrer pulsierenden Energie und thematischen Offenheit ist John Adams' Musik bei Tänzern und Choreografen sehr beliebt. Demis Volpi, der junge Hauschoreograf des Stuttgarter Balletts, ließ sich ebenfalls von Adams' rhythmischem Drive und spiritueller Weite inspirieren. *The Dharma at Big Sur*, mit seinen magischen Klangwelten, korrespondiert mit der exotisch-erotisch aufgeladenen Atmosphäre an Salomes Hof. Dharma, ein zentraler Begriff der buddhistischen Lehre, verbindet sich in Adams' Titel mit dem überwältigenden Landschaftseindruck an der kalifornischen Steilküste Big Sur: „Eine Ekstase, gleichwohl mit einem Hauch von jener Melancholie, die in der ersten von Budhas Vier Edlen Weisheiten ausgedrückt ist: „Alles Leben ist leidvoll“, so Adams.

Farewell, Max!

Zum Tod von Sir Peter Maxwell Davies am 14.03.2016

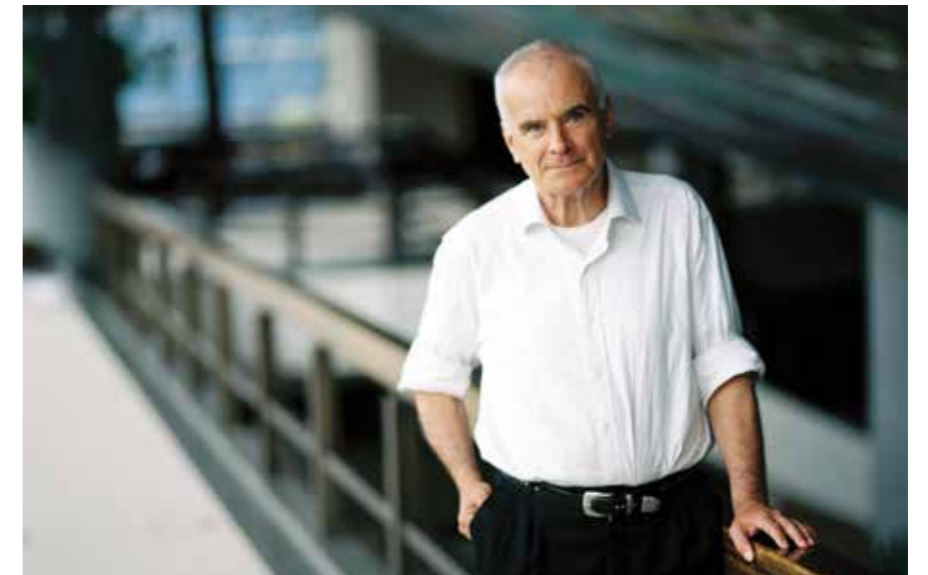
von Paul Griffiths

Peter Maxwell Davies, allgemein bekannt als „Max“, war weit über ein halbes Jahrhundert lang der Harlekin der britischen Musik: ein brillanter Geist, wach und leicht ironisch, überall voller Tatkraft und dabei immer deutlich er selber – vital, alles in allem. Er lässt die Szene ärmer und öder zurück, aber er hinterlässt auch eine außerordentliche Fülle an Musik, die seinen Geist lebendig halten wird.

Allein die Bandbreite seines Schaffens ist beeindruckend. Er schrieb zehn Symphonien, siebzehn Solokonzerte und zahlreiche andere große Orchesterwerke. Während zweier Jahrzehnte, die er mit seinem eigenen Ensemble Fires of London arbeitete, brachte er knapp hundert Stücke hervor, darunter einige der zentralen Musterbeispiele für das Musiktheater. Er schuf auch eine Fülle von Musik, die von Schulkindern aufgeführt werden kann – ein Bereich, zu dem er mehr beisteuerte als jeder andere Komponist aus der ersten Reihe.

All dies tat er aus der Überzeugung heraus, dass ein Komponist in der Gesellschaft tätig sein muss – eine Überzeugung, die ihn leitete von seiner Arbeit als Schul-Musiklehrer mit Mitte zwanzig bis hin zum Amt als Master of the Queen's Music in seinen Siebzigern. Einen offenkundigen Bedarf an Musik, wo auch immer er sich zeigte, erfüllte er durch die Komposition eines Singspiels für Kinder ebenso wie einer Geburtstags-Ode für die Regentin – alles mit derselben Sorgfalt und Lust, die er auch einem Streichquartett oder einer Oper entgegenbrachte.

Man kann sagen, und vielleicht hätte er es selbst gesagt, dass es die Folge von Symphonien war, die sein Œuvre krönte. Sie entwickelten die Linie großer Werke weiter, durch die er sich als Knabe in der John Rylands Library von Manchester hindurchwühlte. Sie erkundeten harmonische Gefilde, auf die er während seiner Studienjahre in derselben Stadt erste Blicke erhascht hatte – Gefilde, in denen sich herkömmliche Tonalität kreuzt mit neuen, in den Modi von Mittelalter und Renais-



sance wurzelnden Funktionen. Sie führten ihn auch durch einen Großteil seines Lebens: Die Erste begann er noch in seinen Dreißigern, die Zehnte beendete er nicht lange vor seinem 80. Geburtstag.

Ihre Klangsprache ist direkt und persönlich, mit Stimmungen düsteren Forschens, wilder Intensität und schimmernden Tänzes, durch eindrucksvolle Höhepunkte hin zu schlüssigen und doch unsicheren Auflösungen. Gleichzeitig gehören sie der ganz eigentümlichen Tradition britischer „Landschafts-Symphonien“ an. Davies' bevorzugte Panoramen sind diejenigen der Orkneys: Dämmerlicht über der welligen See, karge Moore, verlassene Dörfer, weite Buchten und hohe Steilküsten, Monumente aus vergessenen Zeiten – leere und unwirtliche Szenarien.

So großartig seine Symphonien sein mögen, an Kraft und Poesie ohnegleichen in unseren Tagen, so sind doch diejenigen Werke, die zu ihnen hinführten und die im Katalog von Boosey & Hawkes ebenfalls stark vertreten sind, nicht weniger bemerkenswert. Wie Davies selbst sagte, hatte er als Student erkannt, dass er sich für ein Leben als Komponist ein solides Fundament aneignen müsse, und er machte sich an dessen Errichtung unter Bezug-

nahme auf die großen Meister der abendländischen Vergangenheit, auf die kontinentaleuropäische Avantgarde der 1950er Jahre (für ihn in erster Linie vertreten durch Nono und Boulez) und auf die englische Musik des 15. und 16. Jahrhunderts.

In seinen Zwanzigern schritt er voran von kleinen Instrumentalstücken zu großen Orchesterwerken und seinen ersten Kompositionen für Schulkinder. Bald schon war er eine landesweit bekannte Persönlichkeit und erhielt wichtige Aufträge, darunter 1962 seinen ersten für die Proms. Eine stetige, solide und sichere Zukunft schien sich abzuzeichnen.

Gleichfalls 1962 begann er indessen mit der Arbeit an einer Oper, *Taverner*, über den englischen Komponisten des frühen 16. Jahrhunderts, John Taverner, und seine mutmaßliche Wandlung vom katholischen Musiker zum protestantischen Eiferer. Diese Kehrtwendung, die Davies an dem Sujet besonders interessierte, veranlasste ihn während der Komposition, Fragen von Authentizität und Verrat in seiner eigenen Musik nachzugehen. Er konzipierte, im großen Maßstab, den zweiten Akt als Parodie des ersten, wobei der Selbstbetrug der Hauptfigur mit den Mitteln einer Musik dargestellt wird, die –

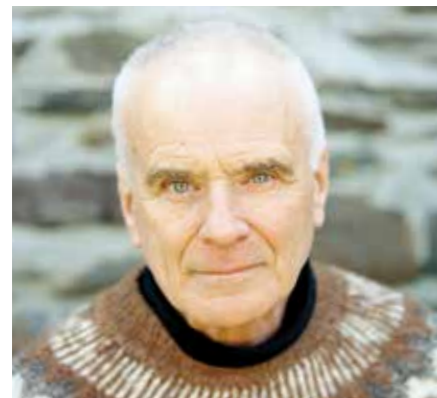


Unter dem Titel „Gipfel-Treffen“ veröffentlicht das **Bundesjugendballett** eine Dokumentation seiner Zusammenarbeit mit dem Bundesjugendorchester unter Alexander Shelley. Die **Doppel-DVD** umfasst einen Blick hinter die Kulissen sowie einen kompletten Mitschnitt der Aufführung 2015 in der Berliner Philharmonie, mit Choreografien zu Musik von Leonard Bernstein und James MacMillan.

absichtsvoll – ihrer eigenen vormaligen Gestalt in den Rücken fällt.

Parodie und Verzerrung zogen nun mit Sturmgebraus in seine Musik ein, angefangen mit seiner *Second Fantasia* auf ein *In Nomine* von John Taverner (1964), die praktisch eine Taverner-Symphonie ist und zugleich eines von etlichen Davies-Werken auf Grundlage eines Abschnitts aus einer Messe Taverners, der englische Komponisten das ganze Jahrhundert und ein weiteres halbes hindurch bis hin zu Purcell in Bann gezogen hat. Davies' Musik begann, mahlerisch-dringlich und -zweifelnd zu sprechen.

Danach nahm das stilistische Ungestüm nur noch weiter zu. 1966 brachte ein Werk, *Revelation and Fall*, in dem eine expressionistische Vision von Georg Trakl, dem Dichter des Ersten Weltkriegs, von einer Gesangssolistin herausgeholt und -geschrien wird. Im Jahr darauf riefen Davies und sein Klassenkamerad in Manchester, Harrison Birtwistle, ein Ensemble ins Leben, um den nächsten Schritt hin zu szenischem Musiktheater zu machen. Schönbergs *Pierrot lunaire* war das Vorbild, daher der ursprüngliche Name der Gruppe, Pierrot Players; wenig später, unter Davies' alleiniger Leitung, wurden sie zu den Fires of London. 1969 komponierte Davies zwei packende Stücke für das Neue Ensemble: *Eight Songs for a Mad King*, worin ein Sänger von beachtlichem stimmlichen und theatralischen Vermögen sich als der wahnsinnige englische König George III. präsentiert, und *Vesalii Icones*, ein getanzter Kreuzweg zu musikalischen Meditationen und Verrenkungen, bei denen dem Violoncello eine Solo-Rolle zukommt. Beide Werke besitzen Abschnitte ernsthafter Schwere unmittelbar neben anderen, die in wilder Virtuosität und schwarzem Humor ausschwärmen. Vorhandene Musik – Händels



Dauerbrenner: *Miss Donnithorne & Eight Songs for a Mad King* | Zeitgenössische Oper Berlin 2003

Messias in den *Eight Songs* – wird heftig parodiert; ein Foxtrott erscheint schließlich als Bild völliger Entwürdigung.

In der Konzertmusik dieser Zeit tat Davies weitgehend das Gleiche, so in *Fantasia on a Ground and Two Pavans* nach Purcell (1968) für die Musiker seines Ensembles oder in *St Thomas Wake* (1969) für Orchester, nach einem Cembalostück des Shakespeare-Zeitgenossen John Bull. Die Musik ist in höchst erregtem Zustand und teilt dies plastisch mit. Dennoch erkannte Davies klar, dass er seine zersprengte musikalische Persönlichkeit wieder zusammenfügen musste, und er begann dieses Unterfangen mit *Worldes Blis* (1966 – 1969), ein weiteres Orchesterwerk von symphonischem Ausmaß und Gewicht. Den Keim lieferte wiederum die Alte Musik, in diesem Fall ein mittelalterliches englisches Lied. Doch diesmal gibt es keine Parodie, keinen Foxtrott. Das Werk spielt eben jenen Prozess der Besinnung und Wiederentdeckung durch, der es ermöglichte.

Der Aufruhr war nicht vorbei. Davies belebte seine hoch aufgeladenen und fröhlich-parodistischen Schreibweisen neu für zwei Filme von Ken Russell: *The Devils* und *The Boy Friend*. Er kehrte auch zur Wahnsinns-Szene zurück, so in *Miss Donnithorne's Maggot* (1974), wiewohl seine Musik zu dieser Zeit, auf dem Weg zu seiner Ersten Symphonie, ruhiger und gefestigter wurde.

Auch im Persönlichen, in Orkney, fand sich ein neuer Lebensmittelpunkt. Davies besuchte die Inseln erstmals 1970, und im Folgejahr ließ er sich dort nieder, in ei-

nem einsamen Häuschen. Lokale Themen nahmen bald Einzug in seine Musik. Der Orchester-Liedzyklus *Stone Litany* (1973) vertont Runen-Inschriften aus Maes Howe, einer Grabanlage aus der Jungsteinzeit, und evoziert die geheimnisvolle Gegenwart dieses künstlichen Hügels inmitten flacher Gegend. Vielen anderen Vokalwerken legte er Gedichte des auf Orkney beheimateten Schriftstellers George Mackay Brown zugrunde; ein ergreifendes Beispiel ist *Dark Angels* für Gesang und Gitarre (1974). Beide arbeiteten gemeinsam an einer Kammeroper, *The Martyrdom of St Magnus* (1977); uraufgeführt wurde sie beim ersten St Magnus Festival, das von Davies ins Leben gerufen wurde und jährlich stattfindet.

Die Kammeroper *A Mirror of White-ning Light* (1976) war die spektakuläre Reaktion auf die Aussicht, die der Komponist aus seinem neuen Zuhause auf den Atlantik hatte. Weitere wichtige Werke für die Fires of London entstanden, doch nun in Form breit ausgearbeiteter Kammermusiken wie etwa *Ave maris stella* (1975); und obgleich Davies' Leidenschaft für ältere Musik weiterhin deutlich blieb – Bach-Motetten oder Tänze aus der schottischen Renaissance –, waren die daraus entstehenden Bearbeitungen in der Regel unverfälscht und gewandt.

Eine neue Ära hatte begonnen, und die Uraufführung der Ersten Symphonie 1978 drückte ihr das Siegel auf. Ausgelassenheit, aufblitzende Überraschungen, komödiantische Wendungen waren nun sämtlich Bestandteile einer vollentwickelten Musiksprache, und Davies war bereit für die künftigen Herausforderungen.

Fotos: Iko Freese | Martin Lengemann
Foto: Werner Kneitsch

Mein Wiener Wald

HK Grubers Oper nach Horváth jetzt in Berlin und Hagen

Schöne graue Donau

von Johanna Wall

Das brave Mädel Marianne soll wider ihren Willen den reichen Wunsch Kandidaten des Herrn Papa heiraten, doch folgt sie dem Ruf ihres Herzens und entscheidet sich für ihren Traumprinzen, auch wenn der arm ist wie eine Kirchenmaus. Das ist der Stoff, aus dem Ödön von Horváth seine ebenso ätzenden wie präzise beobachteten politischen Volksstücksatiren spann. Auch bei Horváth „hört die Liebe nimmer auf“, aber in einer Welt, in der der florierende Metzgerladen mehr zählt als romantische Selbstverwirklichung, ist dies nicht Segen, sondern Fluch.

Horváths virtuos-musikalische Sprachbehandlung – kein „echter“ Dialekt, sondern eine die soziale Entwurzelung seiner kleinbürgerlichen Charaktere verdeutlichende, überhöhte Kunstsprache – ebenso wie die zahlreichen musikalischen Anspielungen in *Geschichten aus dem Wiener Wald* machen gerade dieses Stück zu einem gefundenen Fressen für das Musiktheater – möchte man meinen. Doch dauerte es über 80 Jahre, ehe sich mit HK Gruber der Erste auch wirklich an dieses anspruchsvolle Unterfangen wagte – und dem das gelang! Man hört Grubers Komposition die musikalische Heimat – und die typisch wienerische Hass-Liebe zu eben dieser – an. In seiner an Strawinsky, Weill und Eisler geschulten angeschrägten Tonsprache zollt er dem Volksstück-Klassiker von 1931 Respekt und schubst ihn gleichzeitig musikalisch ins Hier und Jetzt. Nach den erfolgreichen Inszenierungen in Bregenz und Wien von Librettist Michael Sturminger gibt nun der junge polnische Regisseur Michał Zadara mit der deutschen Erstaufführung an der Komischen Oper Berlin gleichzeitig sein Regiedebüt an einem deutschen Opernhaus. Gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Hendrik Vestmann, der in der nächsten Spielzeit als Generalmusikdirektor von Bonn ans Oldenburgische Staatstheater wechselt, siedelt er seine Marianne und seinen Alfred in einer Welt an, die den Anweisungen des Stücktextes naturgetreu folgt. Wie schon Horváth, nimmt Zadara



Die Uraufführungsinszenierung der Oper in der Übernahme am Theater an der Wien 2015

die Volksstück-(Klischee)-Idylle ganz wörtlich, überhöht sie nur minimal und lässt sie so schlagartig in der vollen Pracht ihrer hohlen Abscheulichkeit erstrahlen. Wenn bei Horváth der arme Charmeur eben kein liebenswerter Taugenichts, sondern ein rückgratloser Feigling ist, dann ist bei Zadara die „schöne blaue Donau“ halt das, was sie ist – ein praktisch durchbetonierter Kanal, an dem man gerade deshalb so gut picknicken kann, weil der Parkplatz bis zur Flussböschung reicht. Woran erkennen wir, ob unser Leben ein gelungenes war? Die Antwort ist gestern und heute ebenso schlicht wie erschütternd: Wer den dicksten Schlitten fährt, der hat's geschafft ...

Dieses Stück ist ein Geschenk

von Norbert Hilchenbach

Ödön von Horváths *Geschichten aus dem Wiener Wald* begleiten mich durch mein gesamtes Berufsleben. Als müsste es so sein, begegneten sie mir immer wieder aufs Neue – in zeitlich nahezu gleichen Abständen – an vier verschiedenen Theatern, zunächst als Dramaturg, dann als Regisseur.

Die Beschäftigung mit den *Geschichten* währt nun fast 40 Jahre – natürlich nicht ununterbrochen, aber nie endend. Horváths Menschen, die ihre eigene Sprache zugunsten des „Jargons der Uneigentlich-

keit“ verloren haben und nun in dieser Sprache der Klischees entweder untergehen oder triumphieren, sind Geschöpfe der frühen dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, aber sie begegnen uns seitdem auf Schritt und Tritt. „Nichts gibt so sehr das Gefühl der Unendlichkeit als wie die Dummheit“. Horváth hat dieses Motto seinem Stück vorangestellt, und es trifft damals wie heute den Nagel auf den Kopf.

Für unser Theater, das sich kontinuierlich mit zeitgenössischem und modernem Musiktheater auseinandersetzt, werden die *Geschichten aus dem Wiener Wald* eine weitere große und willkommene Herausforderung darstellen. Ich persönlich empfinde es als Geschenk, wenn nun im Frühsommer 2017 meine dann 45-jährige Berufs- und 27-jährige Intendantenlaufbahn mit der Inszenierung der bestechenden und kongenialen Vertonung HK Grubers ihren Ausklang erleben wird. Ein Geschenk, auf das ich mich bereits heute sehr freue.

Johanna Wall ist Dramaturgin an der Komischen Oper Berlin. Norbert Hilchenbach ist Intendant des Theater Hagen. Ihre Texte entstanden für dieses Heft.

PREMIERENDATEN:

22.05.2016 | Komische Oper Berlin
24.06.2017 | Theater Hagen

Neue Blicke auf die Oper

Uraufführungen, aktuelle Premieren und eine TV-Soap

Kennedy als Opernfigur David T. Little: *JFK*

Die letzten Lebensstunden von John F. Kennedy beleuchtet David T. Little in seiner neuen Oper *JFK*. Mit dem charismatischen Politiker starb am 22.11.1963 in Dallas der Hoffnungsträger einer ganzen Nation – und darüber hinaus, wenn man etwa an Kennedys enge Bindung nach Westdeutschland denkt. Little und sein Librettist Royce Vavrek bringen nicht das eigentliche Attentat auf die Bühne, sondern blicken auf Kennedys letzte Nacht in einem Hotel. Trotz auftretender Figuren wie Jackie Kennedy und Nikita Chruschtschow ist *JFK* kein Biopic, sondern eine rauschhafte, assoziative Kette von Träumen. „In Kennedy sehen wir unseren eigenen Tod in seinem Tod, wir projizieren unsere Sorgen, Ängste und Hoffnungen in seinen Mythos“, sagt Little. *JFK* wird am 23.04.2016 in Fort Worth uraufgeführt. David T. Littles Kammeroper *Dog Days*, ebenfalls auf ein Libretto von Royce Vavrek, feierte in der aktuellen

Saison umjubelte Premieren in Bielefeld und Schwerin.

Künstler- und Gender-Drama Floyd: *Prince of Players*

2004 erzählte der erfolgreiche Kinofilm *Stage Beauty* die Geschichte von Edward Kynaston, dem das Londoner Publikum um 1650 zu Füßen lag: Der Schauspieler wusste wie kein anderer, im Theater Frauenrollen zu verkörpern. Als König Charles II. eines Tages Schauspielerinnen auf der Bühne zulässt, kann sich Kynaston nur mit größter Kunstfertigkeit vor dem Niedergang retten. Ein Stoff, geschaffen für einen Theatermann wie Carlisle Floyd. Im Auftrag der Houston Grand Opera schuf der 1926 geborene Grandseigneur des US-amerikanischen Musiktheaters nun eine musikalische Version unter dem Titel *Prince of Players*. Die Premiere war am 05.03.2016. Wie in seinen übrigen Bühnenwerken auch, schrieb der Komponist selbst das Libretto, auf Grundlage des Stücks von Jeffrey

Hatcher, auf dem auch der Film basierte. „Mein Leben ist meine Kunst, und meine Kunst ist die Bühne“, so bekundet Floyds Kynaston.

John Adams' *Passion* *The Gospel According to the Other Mary*

Ein bewegendes Passionsoratorium vom Großmeister der amerikanischen Moderne: Beim Festival ACHT BRÜCKEN in der Kölner Philharmonie kommt am 08.05.2016 John Adams' *The Gospel According to the Other Mary* zur konzertanten deutschen Erstaufführung. Die „andere Maria“ ist nicht die Gottesmutter, sondern die Verachtete und Entrechtete. Adams und sein Librettist Peter Sellars ließen sich von biblischen Motiven und aktuellen politischen Szenarien anregen. Die Uraufführung unter Gustavo Dudamel war 2012 ein vielbeachtetes Ereignis. Nach dem Kölner Konzert unter Markus Stenz wird auch die szenische deutsche Erstaufführung nicht lange auf sich warten lassen: Die Oper Bonn zeigt das Werk im März 2017 in einer Ko-Produktion mit der English National Opera; Regie führt Peter Sellars, am Pult steht Joana Carneiro.

Skandalstück revisited von Einem: *Jesu Hochzeit*

Strafanzeigen, Protestbriefe, Tumulte vor und in den Opernhäusern – Gottfried von Einems Mysterienoper *Jesu Hochzeit* traf bei den bisherigen Produktionen 1980 in Wien und Hannover sowie 1987 in Mainz auf Widerstand. Stein den Anstoßes war für kirchliche Kreise das Libretto von Einems Ehefrau Lotte Ingrisch, in dessen Zentrum die Vereinigung Jesu mit dem als Frau dargestellten Tod steht. Beim Carinthischen Sommer, in dessen Auftrag das Werk eigentlich entstanden war, kam es damals erst gar nicht zur Aufführung. Nun, mit dem Abstand dreier Jahrzehnte, in einem gesellschaftlich-kulturell veränderten Kontext, wird eine Neubegegnung möglich: Das Festival unter seinem Intendanten Holger Bleck präsentiert, als Ko-Produktion mit dem Stadttheater Kla-



The Gospel According to the Other Mary, Inszenierung Peter Sellars | London 2013



Prince of Players | Ben Edquist als Edward Kynaston (2. v. li.)

genfurt, ab dem 06.08.2016 eine Neuinszenierung von *Jesu Hochzeit*. Regie führt Nicola Raab, die musikalische Leitung hat Jonathan Stockhammer. Vorab ist am 09.05.2016 im Wiener Musikverein ein Symposium dem dramatischen Spätwerk des Komponisten gewidmet, dessen 20. Todestag in diesem Jahr und dessen 100. Geburtstag im Januar 2018 begangen wird.

Soap Opera Elena Kats-Chernin: *The Divorce*

Oper als Film – ein alter Hut? Nein, dieses mediale Experiment war denn doch etwas ganz Neues: Elena Kats-Chernin schrieb im Auftrag des australischen TV-

Senders ABC eine „echte“ Soap Opera, nämlich eine Oper als vierteilige Fernsehserie. Alle Episoden sind dabei komplett durchkomponiert – die Musik dient also nicht als Hintergrund oder gelegentliches Einsprengsel, sondern die Akteure singen quasi ununterbrochen ihren Text. Liebe, Lust und Intrigen bestimmen die Handlung um das glücklich geschiedene Paar Iris und Jed – wie sich das für eine Soap Opera gehört. *The Divorce* entstand in Zusammenarbeit mit Opera Australia und stellt das Genre der Komischen Oper auf ein neues Gleis. Oper für alle – Elena Kats-Chernins pop- und musicalaffine Partitur machte es zumindest in Down Under möglich. Die Ausstrahlung von *The Divorce* erfolgte im Dezember 2015 auf ABC TV sowie online.



The Divorce | Jed (John O'May) und Iris (Marina Prior) feiern mit Pomp ihre Trennung

WEITERE UR- UND ERSTAUFFÜHRUNGEN

UA: 28.04.2016 | Leeds
Mark Simpson
Pleasure
Kammeroper
Libretto von Melanie Challenger
Opera North | Regie: Tim Albery |
Mus. Ltg.: Nicholas Kok

UA: 06.05.2016 | Los Angeles, CA
Louis Andriessen
Theatre of the World
Eine Grotteske in neun Szenen
Libretto von Helmut Krausser
Los Angeles Philharmonic |
Regie: Pierre Audi | Mus. Ltg.:
Reinbert de Leeuw

NL-EA: 09.06.2016 | Amsterdam
Harrison Birtwistle
The Cure
für zwei Sänger und Ensemble
Libretto von David Harsent
Elizabeth Atherton | Mark Padmore |
London Sinfonietta | Regie: Martin
Duncan | Mus. Ltg.: Geoffrey
Paterson

US-EA: 12.06.2016 | Ojai, CA
Claude Vivier
Kopernikus
Opéra-rituel de mort in zwei Akten
Libretto vom Komponisten
ICE | Roomful of Teeth | Mus. Ltg.:
Eric Dudley

UA: 16.06.2016 | Minneapolis, MN
Steven Mackey
Orpheus Unsung
Oper ohne Worte für E-Gitarre solo,
Percussion, Tanz und Video
Steven Mackey, E-Gitarre | Jason
Treuting, Percussion | Regie: Mark
DeChiazza

UA: 27.06.2017 | Glyndebourne
Brett Dean
Hamlet
Oper in zwei Akten
Libretto nach Shakespeares Drama
von Matthew Jocelyn
Allan Clayton | Barbara Hannigan |
Sarah Connolly | John Tomlinson |
Glyndebourne Chorus | London
Philharmonic Orchestra | Regie:
Neil Armfield | Mus. Ltg.: Vladimir
Jurowski

Nicht nur für Kinder

Das Opernrepertoire für junges Publikum wächst und wächst

Vom Computerspiel in den Märchenpalast Hogarth: *Zwerg Nase*

Der stattliche Kinderoper-Katalog von Boosey & Hawkes ist um ein märchenhaftes Werk reicher: *Zwerg Nase* von **Samuel Hogarth**. Der junge englische Komponist und Dirigent schuf das abendfüllende Stück 2014 für die Hamburgische Staatsoper. In einer Rahmenhandlung verbindet der Librettist Wolfgang Willaschek das bekannte Märchen von Wilhelm Hauff mit der Lebenswirklichkeit von heute. Kinder, Jugendliche und Erwachsene stehen gemeinsam auf der Bühne, wenn Jakob beim Computerspielen von der bösen Fee Kräuterweiss in den Zwerg Nase verwandelt wird. Mit Hilfe der Gans Mimi besteht er viele Abenteuer. „Es gibt so viel Magie in der Geschichte“, sagt Samuel Hogarth, „aber es geht auch ums Erwachsenwerden: Jakob ist an einem Tag noch Kind, dann plötzlich muss er seinen eigenen Weg gehen. Meine Musik verlegt weder meine Jazz-Wurzeln noch meine opernpraktischen Erfahrungen mit Komponisten wie Richard Strauss oder Leoš Janáček.“



Zwerg Nase | Szene der Uraufführung an der Hamburgischen Staatsoper 2014

Wer teilt, i(s)t doppelt gut Schwemmer: *Küchenoper*

Nach *Robin Hood* und *Die Schatzinsel*, beide in Zusammenarbeit mit Michael Frowin entstanden, freuen wir uns über ein neues Werk für junge – und nimmersatte! – Ohren aus der Feder

von **Frank Schwemmer: *Küchenoper***, komponiert 2014 auf ein Libretto und in Zusammenarbeit mit Margrit Dürr für die Taschenoper Lübeck, ist eine „Kammeroper für eine hungrige Maus (Sopran/Mezzosopran), einen musikalischen Koch (Bass), eine Soloviolin-Elfe und Küchenschlagwerk“. Perfekt geeignet für kleine Spielstätten oder für Gastspiele in Kindergärten (Kinder von 3 bis 6 Jahren). Dr. Schmack, bekannt für seine sehr schmackhaften Gerichte, kocht mit Müße und mit Muse, das heißt: nie ohne seine Küchenelfe. Die hat allerdings ein großes Herz für Dr. Schmacks kleinen Feind, die Küchenmaus. Und der geht's gar nicht gut. Sie ist vor Hunger schon ganz krank. Kann man sie verhungern lassen, nur, weil sie eine Maus ist? Dass Geigen singen können, das wissen alle, dass sie sehr beredt spielen können, fast alle, aber wer weiß schon, dass Geigen auch aus der Mäusesprache übersetzen? Wer's nicht weiß (vermutlich die meisten ...) sollte sich schleunigst die *Küchenoper* anschauen! Da kann man auch sehen, dass man mit Löffeln nicht nur Biskuit machen kann; und dass die Maus ihren nicht abgeben muss, wenn die kleinen Mäuse im Zuschauerraum ihr helfen, alle Prüfungen von Dr. Schmack zu bestehen.

Foto: Brinkhoff-Mögenburg
Foto: Bertrand Stoffleth

Vive Offenbach!

Spektakuläre Wiederentdeckungen in Lyon und Montpellier

Eines der aufwändigsten Editionsprojekte im Rahmen der Offenbach Edition Keck OEK war die Neuausgabe von *Le Roi Carotte*. Mit diesem Stück schufen Jacques Offenbach und sein Librettist Victorien Sardou nicht weniger als ein neues, revueartiges Genre, angesiedelt zwischen Politsatire und großer Ausstattungsopera, ein Kaleidoskop von Elementen europäischer Kulturgeschichte von der Antike bis zur Romantik. Der Aufwand bei der Pariser Uraufführung 1872 war enorm, mehr als 22 Bühnenbilder, 200 Akteure und über 1.000 Kostüme verzeichnen die Annalen. Enorm war aber auch der Erfolg: Fast 200 Aufführungen gab es innerhalb eines halben Jahres allein in Paris; New York, London und Wien folgten. Trotzdem dauerte es bis zur gegenwärtigen Saison, bis die Partitur in ihrer originalen Gestalt wieder auf die Bühne gelangte. An der Opéra de Lyon hatte das Werk am 12.12.2015 Premiere. Der Offenbach-erfahrene Regisseur und Kostümbildner Laurent Pelly inszenierte mit viel Geschick, Esprit und Augenschmaus eine eigene Fassung mit neuen Dialogen „auf halbem Weg zwischen Harry Potter und Monty Python“ (Antonio Mafra, *Le Progrès*). Vor allem aber kam die Musik zu ihrem Recht, „herrlich gesungen und von dem jungen Victor Aviat mitreißend dirigiert“ (Manuel Brug, *Fono Forum*): „Man hört köstliche Arien, Duette, Ensembles, Chöre, eine überwältigende Sturmmusik und verblüffende, anspielungsreiche Klänge ... das Orchester spielt einen witzigen, gesalzenen, intelligenten und rebellischen, aber auch romantisch gefühlvollen Offenbach“ (Dieter David Scholz, *Neue Musikzeitung*). Ein Fest also für Geist und Sinne!

Endlich konnte im Rahmen der OEK ein weiteres von Offenbachs – ebenfalls in Ermangelung von Aufführungsmaterial – kaum noch gespielten, aber vom Meister selbst am meisten geschätzten Werken neu herausgegeben werden: In *Geneviève de Brabant*, 1859 entstanden – also ein Jahr nach dem Sensationserfolg des *Orphée aux Enfers*, der den endgültigen Durchbruch Offenbachs markierte –, nut-

zen Offenbach und seine Librettisten den fernen Spiegel des Mittelalters für ihre respektlose Gegenwartssatire. Denn in ihrer Lesart der Legende von der Heiligen Geneveva, die, von ihrem Mann zum Tode verurteilt, jahrelang in einer Einsiedelei versteckt und von einer Hirschkuh genährt überlebt, bis ihre Unschuld erwiesen wird, geht es, wie zu erwarten, alles andere als heilig zu. Offenbach schlägt hier eine Brücke von seinen frühen, Dadaismus und Surrealismus vorwegnehmenden Einaktern hin zu den späteren großen Offenbachadien. Kaum ein Werk, in dem Offenbach so auf der Höhe der kompositorischen Inspiration ist und sein Theater gleichzeitig so beißend frech, frivol, absurd und anarchisch. Die Opéra National de Montpellier brachte die Neu-Edition am 16.03.2016 zur Premiere, in einer Inszenierung von Carlos Wagner, der die 2. Fassung des Werkes von 1867 mit Anleihen aus der Erstfassung mischte und die Konfrontation der zeitlichen Ebenen (Heute vs. Mittelalter) übersetzte in eine der Gegenwart mit den Mythen ihrer eigenen Popkultur.

Fantasio, Offenbachs (Selbst-)Porträt des Künstlers als Gaukler, sein Hymnus auf



Le Roi Carotte | Opéra de Lyon

WEITERE FUNDE

Zu den neuesten **sensationellen Autografenfunden** unseres Offenbach-Herausgebers Jean-Christophe Keck lesen Sie bitte online unsere aktuelle Pressemitteilung unter boosey.com/OEKnews2016

die Waffe des Humors gegen die Stupidität der Gewalt, findet seinen Weg fast 150 Jahre nach der unzeitgemäßen Uraufführung 1872 im Schatten des preußisch-französischen Krieges endlich seinen Weg ins Repertoire. Während die Komische Oper Berlin am 13.02.2016 die Urfassung des Werkes im Rahmen eines Offenbach gewidmeten Festivals mit großem Erfolg posthum aus der Taufe hob, bereitet die Opéra Comique in Paris eine Neuproduktion der Pariser Uraufführungsfassung für die Spielzeit 2016/17 vor, mit der das renovierte Haus wiedereröffnet wird. Eine Reihe von Opernhäusern sind als Ko-Produzenten beteiligt, Übernahmen durch weitere Theater sind in Planung.

AKTUELLE PREMIEREN KINDEROPER

Sebastian Sprenger
Henrietta und die Feuerfee
01.04.2016 | Theater Kiel

Leonard Evers
Gold!
10.04.2016 | Theater Münster
11.06.2016 | Theater Hagen
weitere Produktionen geplant 2016/17

Benjamin Britten
Der kleine Schornsteinfeger
15.04.2016 | Wiener Sängerknaben

Benjamin Britten
Noahs Flut
08.05.2016 | Bayerische Staatsoper

Peter Maxwell Davies
Die beiden Fiedler
18.06.2016 | Berliner Philharmoniker
13.07.2016 | Schleswig-Holsteinisches Landestheater

URAUFFÜHRUNG:
04.06.2016 | Tiroler Landestheater
Himmelsgeigen und Höllenfeuer oder Die phantastischen Abenteuer des Tiroler Querkopfs Jakob Stainer
Ein Barockes Opern-Pasticcio mit Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber
Konzeption, musikalische Einrichtung und Musikalische Leitung:
Anna-Sophie Brüning
Libretto und Regie: Paula Fünfeck

UA-VORSCHAU (Auswahl)

- 23./24.04.2016 | Witten
Johannes Kalitzke
Schatten – Stummfilmmusik ascolta | Johannes Kalitzke
Johannes Boris Borowski
Streichquartett Nr. 1
 Quatuor Diotima
York Höller
Ausklang und Nachtecho
 WDR Sinfonieorchester Köln | Emilio Pomarico
- 07.05.2016 | North Bethesda, MD
Anna Clyne
Abstractions
 Baltimore Symphony | Marin Alsop
- 01.06.2016 | London
Harrison Birtwistle
Five Lessons in a Frame
 London Sinfonietta
- 03.06.2016 | Cottbus
Iris ter Schiphorst
neues Werk
 Tobias Feldmann | Philharmonisches Orchester Cottbus | Evan Christ
- 02.07.2016 | Eugene, OR
James MacMillan
A European Requiem
 Oregon Bach Festival | Matthew Halls
- 14.07.2016 | Cheltenham
Kurt Schwertsik
Eine Windrose für Mauricio
 Narek Haknazaryan
- 05.08.2016 | London (Proms)
Iris ter Schiphorst
Gravitational Waves
 NYO | Edward Gardner
- 06.08.2016 | Santa Cruz, CA
John Adams
Spider Dance
 Cabrillo Festival | Marin Alsop
- 15.09.2016 | Bonn
Enrico Chapela
Zimmergramm
 BJO | Alondra de la Parra
- 04.11.2016 | 's-Hertogenbosch
Detlev Glanert
Requiem für Hieronymus Bosch
 Concertgebouworkest | Markus Stenz

Residenzen

Olga Neuwirth ist ein Schwerpunkt beim diesjährigen **Holland Festival** gewidmet. Neben brandneuen Werken sowie Workshops steht, passend zum Festivalmotto „Rettet das Fagott“, die niederländische Erstaufführung ihres Solostücks *torsion* auf dem Programm (19.06.2016). In **Luern** war Neuwirth bereits 2002 composer-in-residence – nun kehrt sie in gleicher Rolle zum Festival zurück, das sich im Sommer 2016 dem Thema „PrimaDonna“ verschrieben hat. Neben der diesjährigen Uraufführung im Rahmen der Roche Commissions erklingt Neuwirths Musik in zahlreichen weiteren Konzerten sowie einer Klanginstallation. Von den bei Boosey & Hawkes erschienenen Werken kommt am 21.08.2016 die *Lost Highway Suite* zur Schweizer Erstaufführung.

An der New Yorker **Carnegie Hall** wird in der Spielzeit 2016/17 **Steve Reich** den Richard and Barbara Debs Composer's Chair innehaben. Zu den Ereignissen in diesem Zusammenhang gehören eine Aufführung von *Tehillim*, ein Auftritt des Kronos Quartet sowie die von Reich kuratierte vierteilige Konzertreihe „Three Generations“, die den Wandel der Konzertmusik seit der Mitte des 20. Jahrhunderts in den Blick nimmt. Am Beginn der Residenz steht ein reiner Reich-Abend zum 80. Geburtstag des Komponisten; zur Aufführung kommen die 2002 gemeinsam mit Beryl Korot kreierte Video-Oper *Three Tales* sowie Reichs neues Ensemblestück *Pulse*.

James MacMillan ist 2016/17 Komponist des Jahres bei der **Pittsburgh Symphony**. Das seit 2001 vom Orchester realisierte Programm ermöglicht in jeder Spielzeit die intensive Begegnung mit einem zeitgenössischen Komponisten und seiner Musik. Höhepunkt der aktuellen Programme, die alle von Manfred Honeck dirigiert werden, wird die US-Premiere von MacMillans Vierter Symphonie sein.

Auszeichnungen

Bernd Richard Deutsch (s. Foto oben re.) wurde vom australischen Botschafter in Österreich der Paul Lowin Prize in der Kategorie Orchestermusk für sein Stück *subliminal* überreicht. Die Auszeichnung ging in diesem Jahr aus einem gemeinsam vom Österreichischen Komponisten-



bund mit dem Paul Lowin Trust in Sydney ausgerichteteten Wettbewerb hervor – der Namensgeber wanderte 1939 von Österreich nach Australien aus.

Unter den Trägern der vom Australian Council for the Arts 2016 vergebenen Preise ist **Brett Dean**: Der Komponist erhält den Don Banks Award für herausragende Leistungen im Bereich Musik.

Musical America hat **Tod Machover** zum Komponisten des Jahres 2016 ernannt. Das US-amerikanische Klassik-Internetportal würdigt damit den breiten kreativen Ansatz, Interdisziplinarität und zukunftsweisende Konzepte des Künstlers.

Harrison Birtwistle ist Träger des Wihuri Sibelius Prize 2015. Seit 1953 würdigt die finnische Wihuri-Stiftung in verschiedenen Disziplinen international bedeutsame Beiträge zum kulturellen und ökonomischen Fortschritt.

Aus der Hand von Barack Obama erhielt **Meredith Monk** im vergangenen September die National Medal of Arts für ihr Wirken als Komponistin, Sängerin und Performerin.

Kurt Schwertsik wurde das Silberne Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen.

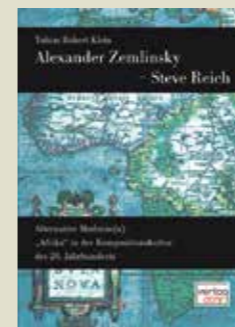
Auf der Shortlist der **International Opera Awards** 2016 stehen vier Bühnenwerke bzw. Produktionen aus dem Katalog von Boosey & Hawkes: Britten's *Peter Grimes* (Theater an der Wien), Mascagnis *Cavalleria rusticana* (Salzburger Festspiele), Birtwistles *The Cure* (Aldeburgh Festival) sowie Offenbachs *Le Roi Carotte* (Opéra de Lyon). Zu den Finalisten gehört außerdem die CD-Einspielung von Brett Deans *Bliss* (ABC Classics). Die Sieger werden am 15.05.2016 in London verkündet.

Foto: Johannes Reisinger



ZWÖLFTONTECHNIK ALS NEUE FORM VON TONALITÄT
 Zu Roberto Gerhards quixotischem Code von Gabriela Lendle
 Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft, Bd. 76
 Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2015
 ISBN 978-3-515-11065-5
 359 S. | geb. | 61,00 €

Die individualisierte Anwendung der Zwölftonmethode im Exil-schaffen des spanisch-englischen Komponisten und Schönberg-Schülers Roberto Gerhard war verbunden mit der Figur des Don Quixote und dessen Wahn vom Rittertum – 1940/41 komponierte Gerhard sein bedeutendes Quixote-Ballett. Das vorliegende Buch spürt Gerhards Lesart des Don Quixote und ihren Wurzeln in den Schriften Miguel de Unamunos (1886 – 1936) nach. Es entwickelt die Untersuchungskategorie des „quixotischen Code“, erläutert lebensphilosophische Aspekte in Gerhards Tonalitäts- und Zwölftonreflexion und analysiert vor diesem Hintergrund das inhaltliche Konzept und die komplexen Reihentechniken seines Ballettes.



ALEXANDER ZEMLINSKY – STEVE REICH
 Alternative Moderne(n): „Afrika“ in der Kompositionskultur des 20. Jahrhunderts
 von Tobias Robert Klein
 Verlag Dohr, Köln 2014
 ISBN 978-3-86846-121-3
 172 S. | geb. | 24,80 €

Alexander Zemlinsky legte seinen Symphonischen Gesängen *Afrika singt afro-amerikanische Lyrik* zugrunde. Steve Reichs *Drumming*, heute ein Schlüsselwerk der „minimal music“, folgte 1970/71 auf eine Westafrikareise des Komponisten. Das vorliegende Buch führt diese beiden unterschiedlichen musikalischen Größen zusammen, um der Frage nachzugehen, wie sich Kunstmusik mit außereuropäischen Bezügen in der technisch und kulturell zusammenrückenden Welt vom Exotismus früherer Epochen unterscheidet. Anhand von Notizen, Skizzen sowie durch Werkanalysen wird plastisch, welche Entsprechungen und Anregungen das kompositorische Denken der Moderne in Afrika fand.



MAX Reger
 Werk statt Leben
 von Susanne Popp
 Breitkopf & Härtel, Wiesbaden 2015
 ISBN 978-3-7651-0450-3
 544 S. | kart. | 39,90 €

Pünktlich zu Max Regers 100. Todestag im Mai 2016 legt Breitkopf & Härtel, neben Bote & Bock einer der wichtigsten Verlage Regers, eine lange erwartete umfangreiche, moderne, kenntnisreiche und erschwingliche Biografie vor. Verfasst wurde sie von einer Spezialistin ersten Ranges, prädestiniert wie kaum eine andere, diese biographische Lücke zu schließen: Susanne Popp, Autorin des Reger-Werkverzeichnisses und langjährige Leiterin des Max-Reger-Instituts. Auf Grundlage von zum Teil wenig bekannten Briefen und Dokumenten zeichnet die Autorin anschaulich das Leben dieses faszinierenden „Unzeitgemäßen“ zwischen Tradition und Avantgarde nach.



LEBENS-LAUF AUF EINER SEITE
 Prag – Theresienstadt – Auschwitz-Birkenau – Leningrad
 von Evelina Merová
 hg. von Hannelore Brenner
 Edition Room 28, Berlin 2016
 144 S. | kart. | 14,95

Evelina Merová's autobiografischer Bericht folgt ihrer erzwungene Reise 1942 ins Lager Theresienstadt und weiter im Dezember 1943 nach Auschwitz-Birkenau, wo sie über ein halbes Jahr im Kinderblock lebte. Weitere Stationen folgten, bis sie, schwer verwundet, befreit wurde und mit einem russischen Sanitätszug in ein Lazarett gebracht wurde. Als Adoptivtochter des Ehepaars Mer begann für sie, die ihre ganze Familie verloren hatte, ein neues Leben. Vierzig Jahre später kehrte Evelina in ihre Heimatstadt Prag zurück, wo sie heute noch lebt. Das bewegende Buch erzählt ausführlich auch von den Theresienstädter *Brundibár*-Aufführungen – ein wichtiges Dokument für künftige Produktionen von Hans Krásas Kinderoper.

Brett Dean auf neuen CDs



Shadow Music | Etüdenfest | Short Stories | Testament | Adagio molto e mesto (Beethoven arr. Brett Dean) Swedish Chamber Orchestra | Brett Dean BIS CD-2194



Epitaphs | Eclipse | String Quartet No.2 („And once I played Ophelia“) Allison Bell, Sopran | Doric String Quartet mit Brett Dean, Viola Chandos CHAN 10873



The Siduri Dances (Neufassung mit Sopransaxophon solo von Brett Dean und Amy Dickson) Amy Dickson, Saxophon | Sydney Symphony Orchestra | Benjamin Northey Sony | ABC Classics 481 1703



Carlo Estnischer Philharmonischer Kammerchor | Tõnu Kaljuste ECM New Series 2452



Pastoral Symphony Aurora Orchestra | Nicholas Collon Warner 0825646082230



Etude: Hommage à Brahms Orli Shaham, Klavier Canary Classics CC15



Sextet (Old Kings in Exile) Syzygy Ensemble ▶ info@syzygyensemble.com



ICMA Special Award 2016: **Dinorah Varsi Legacy** Box: 35 Audio-CDs & 5 DVDs mit Musik-Aufnahmen u. a. von Serge Rachmaninoff + Buch (dt./engl.), 112 S. Genuin Classics GEN 15353



Michel van der Aa Violin Concerto Janine Jansen | Concertgebouw-orkest | Vladimir Jurowski **Hysteresis** Kari Krikku | Amsterdam Sinfonietta | Candida Thompson Disquiet Media DQM 05

Benjamin Britten Peter Grimes Teatro alla Scala 2012 (Jones | Ticciati) **The Rape of Lucretia** Aldeburgh Festival 2001 (McVicar | Daniel) **Billy Budd** Glyndebourne 2010 (Grandage | Elder) **Gloriana** Royal Opera House 2013 (Jones | Daniel) **Death in Venice** London Coliseum 2013 (Warner | Gardner) Opus Arte OA1198BD (DVD Box)

Benjamin Britten The Turn of the Screw Eric Barry | Emily Workman | Kathleen Reveille | Diana Montague | Rosie Lomas | Dominic Lynch | Mus. Ltg.: Łukasz Borowicz DUX 1247-1248

Unsuik Chin Gougalon | Violin Concerto | Rocanã Remix Ensemble Casa da Música | Viviane Hagner | Orquesta Sinfónica do Porto Casa da Música | Ilan Volkov & Alexander Shelley Casa da Música CDM024

Karl Goldmark Ouvertüre „Der gefesselte Prometheus“ Robert-Schumann-Philharmonie | Frank Beermann cpo 777 484-2

Henryk Mikolaj Górecki Symphonie Nr. 4 „Tansman Episodes“ London Philharmonic Orchestra | Andrey Boreyko Nonesuch 7559-79503-4



York Höller Piano Works Fünf Stücke | Diaphonie | Klaviersonaten Nr. 1 – 3 | Partita | Doppelspiel | Monogramme Kristi Becker | Pi-hsien Chen | Tamara Stefanovich | Fabio Martino | Fabian Müller eda records EDA 041

York Höller Crossing Ensemble Modern | Johannes Kalitzke ACHT BRÜCKEN Musik für Köln 2013

Karl Jenkins „Voices“ (8 CDs) The Healer: A Cantata for St Luke (Ersteinspielung) | Adiemus | The Armed Man | Requiem | Stabat Mater | Stella Natalis | Gloria | Te Deum | The Peacemakers Warner 0825646100514



Die CD zur Autobiografie: **Karl Jenkins „Still with the Music – The Album“** 16 Tracks von Bestseller-Alben aus 20 Jahren, von *Songs of Sanctuary* (1995) bis *The Healer* (2015). Warner 0825646100538



Thomas Kessler Utopia II | „said the shotgun to the head“ Saul Williams u. a. | WDR Sinfonieorchester Köln | Jonathan Stockhammer NEOS 11511

Simon Laks Streichquartette Nr. 3 – 5 | Klavierquintett Piotr Sałajczyk | Quartet Śląski Musica Pro bono FMPB CD 025



Claudio Monteverdi – Elena Kats-Chernin Orpheus | Odysseus | Poppea Komische Oper Berlin 2012, Regie: Barrie Kosky | Mus. Ltg.: André de Ridder Arthaus | Unitel 109078 (DVD Box)



Jacques Offenbach Orchesterwerke Ouvertüren zu *Orphée aux Enfers*, *La Belle Hélène*, *La Fille du tambour-major*, *Barbe-bleue*, *Le Mariage aux lanternes*, *La Grande-Duchesse de Gérolstein*, *Vert-Vert* und *La Vie parisienne* | Ouvertüre und Ballett aus *Le Voyage dans la lune* | Intermède und Barcarolle aus *Les Contes d'Hoffmann* Orchestre de la Suisse Romande | Neeme Järvi Chandos CHSA 5160 (SACD)

Sergej Prokofjew Violinkonzert Nr. 2 | Sonate für 2 Violinen op. 56 Viktoria Mullova | Tedi Papavrami | hr-Sinfonieorchester | Paavo Järvi ONYX 4142

Sergej Prokofjew Symphonie Nr. 4 (2. Fassg.) Bournemouth Symphony Orchestra | Kirill Karabits ONYX 4153

Igor Strawinsky The Complete Columbia Album Collection Special Box Set: 56 CDs plus DVD und Buch (Hardcover) Sony Classical 888750261625



Igor Strawinsky Complete Edition Sämtliche Werke in aktuellen Einspielungen Deutsche Grammophon 00289 479 4650

Igor Strawinsky Le Sacre du printemps Jean-Efflam Bavouzet & François-Frédéric Guy, Klaviere Chandos CHAN10863W

Igor Strawinsky Petruschka Süddeutsche Zeitung Edition „Berühmte Ballett-Klassiker als musikalische Hörspiele“ ISBN 978-3-86497-319-2



Claude Vivier Kopernikus Opera Factory Freiburg | Holst-Sinfonietta | Klaus Simon bastille musique bm 1



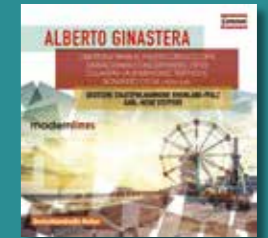
Karl Weigl Violinkonzert David Frühwirth | Norddeutsche Philharmonie Rostock | Florian Krumpöck Capriccio C5232

Isang Yun Oktett | Glissées | Monolog | Bläsertrio | Quintett II Octuor Mirae Label-Hérison 12



Isang Yun – Inbetween North and South Korea (DVD) Ein Film von Maria Stodtmeier accentus music ACC 20208

100. Geburtstag Alberto Ginastera



Obertura para el Fausto Criollo | Variaciones Concertantes | Ollantay | Suite aus „Bomarzo“ Maria Isabel Segarra, Sopran | Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz | Karl-Heinz Steffens Capriccio C5244

Estancia | Ollantay | Pampeana Nr. 3 Lucas Somoza Osterc, Bariton | BBC Philharmonic | Juanjo Mena Chandos CHAN 10884

Harp Concerto Anaïs Gaudemard, Harfe | Orchestre de l'Opéra de Rouen Normandie | Leo Hussain Claves 50-1613



The Vocal Album: 5 Canciones populares Argentinas | Szenen aus „Don Rodrigo“ | Kantate „Milena“ Plácido Domingo u. a. | Santa Barbara Symphony | Gisèle Ben-Dor Warner 0825646868308

Klaviersonate Nr. 1 | Suite de danzas criollas François-Xavier Poizat, Klavier Piano Classics PCL0087

Benjamin Britten

Symphonische Suite aus „Gloriana“

Studienpartitur (HPS 1532)
979-0-060-12973-5 | 42,00 €



Johann Sebastian Bach

Drei Arien ohne Worte

Versionen für Viola und Klavier (Orgel)
von Heribert Breuer
Edition Berliner Bach Akademie
979-0-2211-2201-8 | 13,00 €

Béla Bartók

Bartók Piano Collection

The Definitive Bartók Edition, Buch & CD
Bd. 1: 979-0-060-13198-1 | 13,99 €
Bd. 2: 979-0-060-13199-8 | 13,99 €
Four Hungarian Folksongs (1930)
für gemischten Chor a cappella
(Text ungarisch)
Chorpart. 979-0-060-12504-1 | 19,00 €

Leonard Bernstein

Gee, Officer Krupke aus „West Side Story“

arr. für Bläserorchester (Paul Murtha)
Part. & Sti. 979-0-051-66331-6 | 77,00 €

West Side Story

Piano Play-along (mit Audio-Download)
Klavier, Gesang und/oder Gitarre ad lib.
979-0-051-24681-6 | 16,50 €
Piano Play-along (mit Audio-Download)
Klv. (leicht) 979-0-051-24682-3 | 16,50 €

Aaron Copland

Appalachian Spring (Auszüge)

arr. für Bläserorchester (Robert Longfield)
Part. & Sti. 979-0-051-66325-5 | 97,00 €
Part. 979-0-051-66326-2 | 16,50 €

Michael Daugherty

Trail of Tears

für Flöte und Kammerorchester
Auszug für Flöte und Klavier
979-0-051-10652-3 | 25,00 €

David Del Tredici

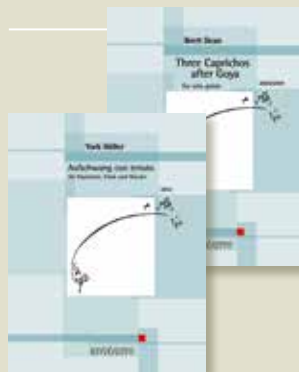
Belgian Bliss

Fantasie für Bläserquintett über den
Hochzeitsmarsch von Mendelssohn
Part. & Sti. 979-0-051-10762-9 | 41,00 €
The Most Beautiful Song in the World
für Bläserquintett
Part. & Sti. 979-0-051-10767-4 | 37,00 €

Brett Dean

Three Caprichos after Goya

für Gitarre
979-0-2025-3191-4 | 14,00 €



York Höller

Aufschwung con tenuto

für Klarinette, Viola und Klavier
Part. & Sti. 979-0-2025-3308-6 | 29,00 €

Doppelspiel

für Klavier vierhändig
979-0-2025-3297-3 | 24,00 €

Fluchtpunkte

für Flöte, Englischhorn, Klarinette/Bass-
klarinette, Klavier und Schlagzeug
Sti. 979-0-2025-3428-1 | 26,00 €
Part. 979-0-2025-3429-8 | 13,00 €

Zwiegestalt

für Klavierquintett
Sti. 979-0-2025-3212-6 | 52,00 €
Part. 979-0-2025-3420-5 | 35,00 €

Simon Laks

Divertimento

für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier
Part. & Sti. 979-0-2025-2306-3 | 42,00 €

Trois Pièces de concert

für Violoncello und Klavier
979-0-2025-2309-4 | 21,00 €
Rekonstr. Fassung
für Violine und Klavier (Judith Ingolfssohn)
979-0-2025-2310-0 | 21,00 €

Serge Rachmaninoff

Symphonische Tänze – 3. Allegro Assai

arr. für Bläserorchester (Paul Lavender)
Part. & Sti. 979-0-051-66315-6 | 404,00 €
Part. 979-0-051-66316-3 | 46,00 €

Martin Christoph Redel

Gefangene Augenblicke

Spiegelfantasie für Klavier
979-0-2025-3431-1 | 13,00 €

TrombOnly

für Tenorposaune
979-0-2025-3430-4 | 8,00 €

Mike Svoboda

Music for Piccolo

979-0-2025-3432-8 | 13,00 €



Isang Yun

Kleines Doppelkonzert

für Oboe und Harfe
2 Spielpart. 979-0-2025-3250-8 | 29,00 €
Gasa für Violine und Klavier
Textkrit. Neuauflage (Holger Groschopp)
979-0-2025-3251-5 | 26,00 €

BOOSEY & HAWKES
BOTE & BOCK

ANTON J. BENJAMIN

AN IMAGEM COMPANY

Herausgeber

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH
ANTON J. BENJAMIN GmbH
Lützowufer 26 | 10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
Fax: +49 (30) 25 00 13-99
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de

Geschäftsführer Winfried Jacobs

Redaktion Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.)
Dr. Kerstin Schüssler-Bach
Frank Harders-Wuthenow
Gestaltung Goscha Nowak
Satz Jens Luckwaldt
Druck Das Druckteam, Berlin
Redaktionsschluss 22.03.2016